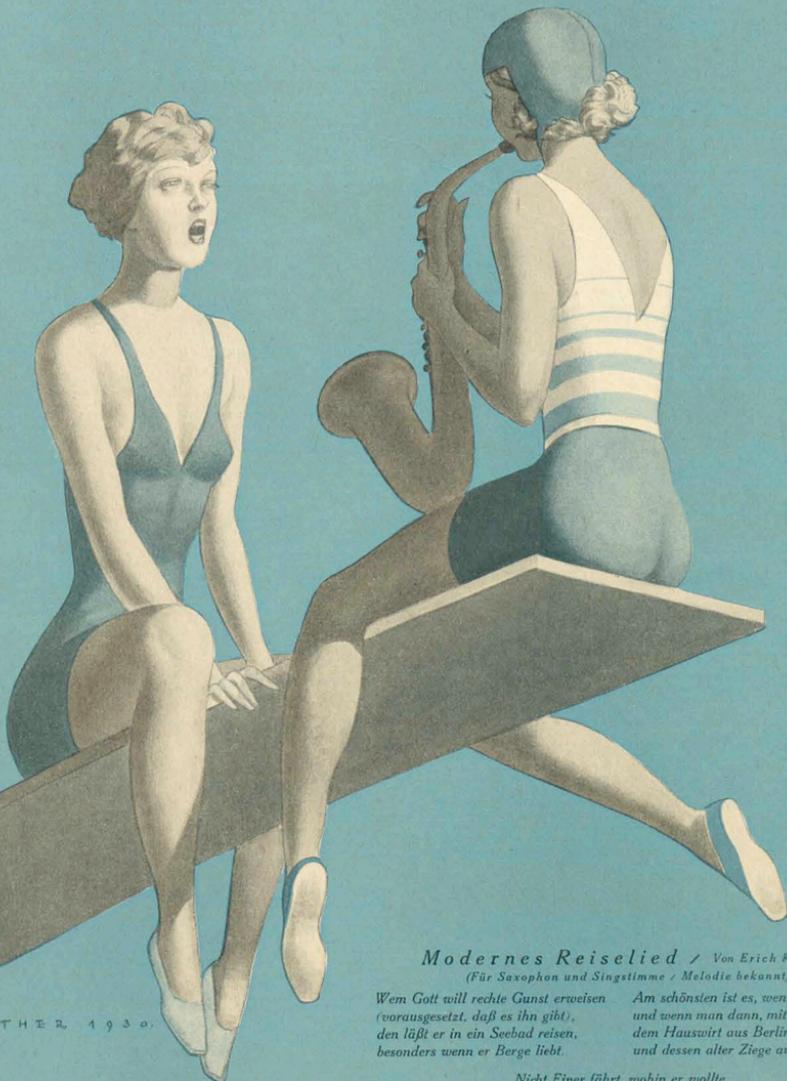


# SIMPLICISSIMUS



ESSENTER 1930.

*Modernes Reiselied* / Von Erich Kästner  
(Für Saxophon und Singstimme / Melodie bekannt)

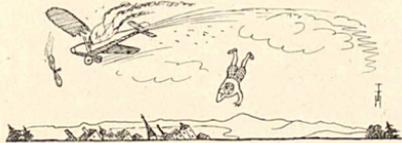
Wem Gott will rechte Gunst erweisen  
(vorausgesetzt, daß es ihn gibt),  
den läßt er in ein Seebad reisen,  
besonders wenn er Berge liebt.

Am schönsten ist es, wenn es regnet  
und wenn man dann, mit Wut im Bauch,  
dem Hauswirt aus Berlin begegnet  
und dessen alter Ziege auch.

Nicht Einer fährt, wohin er wollte,  
selbst wenn er in den Himmel fährt.  
Und falls die Sonne scheinen sollte  
— ein Sonnenstich ist auch was wert.

# Ermußes wissen!

Ein seltsamer Kontrast — dieser Tiefblau, von Sonne überschütete See — die fröhliche Butter des leichten, verschwenderischen Lebens ringsum — und das düster-verbitterte Gesicht des Bankdirektors Seltener! Was hat der Mann? Ein Bankdirektor — denkt ihr — humm! Hat die letzte Börsenkatastrophe ihm etwa den Hals gebrochen —? Oh, da kennt ihr Direktor Seltener schlecht! Bei der Bank, die er führt, ist alles streng geregelt: Gewinne treffen die Bank und unvermeidbare Verluste die



„Das habe ich jetzt gelernt: Nie wieder kaufe ich mir ein gebrauchtes Flugzeug.“

Kunden. Nein, finanzielle Sorgen belasten ihn nicht. Hat er etwa sehr früh aus Liebe geheiratet — oder sehr spät auf Abbruch und Geld — und muß sich nun mit einer verfallenen Frau herum-schleppen, die ihm das Leben durch ihr Da-sein und ewige Eifersucht vergällt —? Im Gegenteil, Er hat spät und aus Liebe geheiratet, wie das ein weiser Mann tut. Bitte, mein Herr, be-gleichen Sie sich dort links auf den Tennisplatz und sehen Sie sich diese entzückende kleine Frau an, die da mit dem irischen Trainer O'Farrell spielt! Aha! Habt ihr's —?! Höchst einfach und all-täglich — nicht wahr? Eifersüchtig ist er! Sie betrügt ihn! Daher das finstere Gesicht!

Ja, Direktor Seltener ist eifersüchtig. Und doch eigentlich wider-müht. Als er als ein nicht allzu rüstiger Sechszwanziger vor drei Jahren diese kaum zwanzigjährige kleine Frau heiratete, hat er sich nicht dem Wahn hingegeben, daß sie ihm bis an sein Lebensende treu sein würde. Er ist vielmehr ehrlich erstaunt, daß O'Fly immer noch in die rührende Zärtlichkeit bemüht ist, sein Lie-besleben bunt und mannigfaltig zu gestalten. Aber Direktor Sel-tenner ist ein ordnungsliebender Mann: er will wissen, mit wem



„Nein, Papa ist nicht ertrunken — er ist nur beim Schwimmen eingeschlafen!“

ihn O'Fly betrügt. Das ist es. O'Fly dagegen ist — in schreiend-stem Widerspruch zu ihrem Äußeren — bis zur Kitschigkeit un-modern und fühlt sich als Ehefrau verpflichtet, jede nur lächelnd vorgebrachte Anspielung auf eine Untreue mit Entrüstung zurück-zuwiesen! Obwohl ihre überströmende Zärtlichkeit doch un-bedingt ihr schlechtes Gewissen verrät! Dabei will Direktor Seltener gar nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß es gerade der Trainer O'Farrell sei, mit dem sie in — bürgerlich ausgedrückt — unerlaubten Beziehungen stehe. Es könnte ja auch dieser kleine Ungar, der Graf Csörtörtekey sein — —. Nicht wahr — das ist keine Eifersucht? Qual der Ungewißheit ist es, die einen ordnungsliebenden Menschen verrückt machen muß!

Und Direktor Seltener ist ein Mann, der Takt und Diskretion zwar nicht mit der Mutterlichkeit eingesogen, wohl aber nach seinem in den Inflationsjahren erfolgten Aufstieg schwer und mühsam erlort hat — und was man so mühsam erworben hat, schätzt man hoch als Besitz. Er kann sich nicht entschließen, einen Detektiv zu engagieren, denn Detektive sind meist taktlos — und indiscret müssen sie sein! Hin und wieder hat er selbst versucht, sich die erachtete Gewißheit zu verschaffen — er hat vorgegeben, todmüde zu sein — und eine ganze bange Nacht zu O'Flys Schlafzimmer hinübergelauscht — er hat ge-schäftliche Besprechungen in einem Nachbarort vorgeläuscht, so ihn bis spät in die Nacht festhalten sollten — und ist unerwartet zurückgekehrt — —; und immer fand er O'Fly allein, freudig-über-rascht, ohne jedes Anzeichen eines schlechten Gewissens! Kein Zweifel: diese Frau ist ein Dämon! Und ihre Seele ein Ab-grund listiger Verschlagenheit!



Perronsperre ist Sadiasmus der Bahnbauten

## Eine Eifersuchtsgeschichte von Karli Kinndt

Ob es heute gelingt, sie zu fassen —? Sie hat mit dem Trainer O'Farrell und dem Grafen Csörtörtekey eine Motorbootfahrt nach Sankt Vigilio unternommen. Natürlich sollte er auch mitfahren — aber da hat sich plötzlich telefonisch ein italienischer Bank-direktor aus Mailand angesagt — — Und zum erstenmal hat ihn O'ly mit einem seltsamen forschenden Blick angesehen — oh! — mit einem so durchdringenden mißtrauischen Blick, daß er rasch hinausgelaufen ist und den Portier instruiert hat: „Wenn meine Frau fragt, ob ich angerufen worden sei, sagen Sie ja. Und zwar aus Mailand.“ Unverschäm't vertraulich hat er genickt, dieser ge-schleimte schlank Bursche, der sieben Sprachen spricht! Und nun sitzt Direktor Seltener auf der Hotelterrasse, sieht dem Boot nach, das wie ein kleiner schwarzer Fisch mit langem sil-bernem Schweif in den See hinausgleitet, — und weiß nicht, was er tun soll — da tritt der Portier aus der Tür. In Zivil. Sehr schick! hellbrauner Sakko mit graukorierter Hose. „Lächelnd grüßt er —: unverschäm't lächelnd. Da faßt sich Direktor Seltener. „Herz: „Bitte, einen Augenblick!“

„Verzeihen, Herr Direktor“, sagt der Portier mit leichter Ver-beugung. „Ich bin augenblicklich nicht im Dienst. Von zwei bis fünf Uhr . . .“

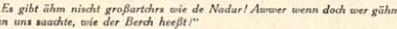
„Um so besser! Darf ich Sie bitten Platz zu nehmen —“

„Geht leider auch nicht. Kontraktlich darf ich hier im eigenen Hotel . . .“

„Darf ich Sie dann einladen, drüben im Café eine kleine Er-frischung mit mir zu nehmen —?“

„Aber bitte . . .“

„Die um nun einmal bestehende Kluft des beiderseitigen sozialen Niveaus zu überbrücken, stellt Direktor Seltener sich offiziell



„Es gibt äh'n nicht großbrothers wie da Nadar! Answer wenn doch wer hätte uns uns sauchte, wie der Berch heißt!“

vor, als sie im Café Platz nehmen: „Gestatten Sie, Direktor Sel-tenner.“ Und fügt gleichsam zu seiner Entschuldigun-g hinzu: „Sie haben wohl auch mal bessere Tage gesehen —?“

„Auch —?“ meint der Portier mit einem verfeulten Lächeln, „Herr Direktor können doch kaum bessere Tage, als jetzt ge-sehen haben —.“ Aber Herr Direktor haben recht; und darum bitte ich um die gültige Erlaubnis, meinen Namen nicht nennen zu müssen —; um meiner Familie willen — i war hat K. und K. Rittmeister g'wesen, und meine ungarischen Verwand-ten . . . verstehen S' schon, Herr Direktor!“

Herr Seltener biß sich die Lippen — aber dann dachte er: um so besser! Er bestellte Sekt mit Pfirsich, um das Gespräch in Gang zu bringen — Kam langsam auf Ehen zu sprechen — auf den Trainer O'Farrell — den Grafen Csörtörtekey — auf lockere Sitzen in mondänen Hotels — und auf naheliegende Dinge, die ein Portier sicherlich täglich beobachten könne. Und flocht nebenbei ein, daß es ihm auf einen Tausender durchaus nicht an-komme — — So einigte man sich schließlich — ohne, dank taktvoller Diskretion von beiden Seiten, das Ding beim rechten Namen genannt zu haben — und der Portier rief Herrn Sel-tenner, mit dem angekündigten Geschäftsfreund für drei Tage



„Wenn Sie Ihre Nase nicht bald aus meiner Wäsche nehmen, sage ich's Ihrer Frau.“

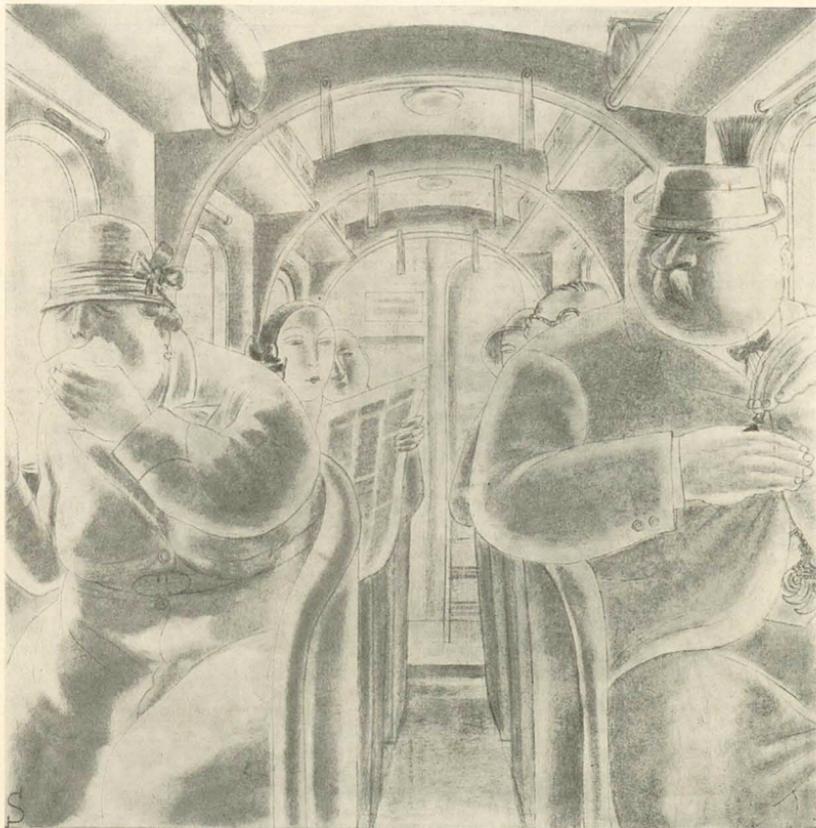
nach Mailand zu fahren — beziehungsweise allein nach Nago, einem kleinen Ort oberhalb Torbole, wohin Frau O'ly kaum Ausflüge machen würde.

Es waren keine schönen Tage, die er dort verbrachte. Um die Sache für alle teile ganz korrekt hinzustellen, telegraphierte er seiner Frau, daß er von Torbole aus mit dem Schiff einträte. Und sie empfing ihn am Landungsgast, Mit gewohnt-zärtlichem Kuß — —. „Das Wetter hat sich verändert! Offensichtlich!“

„Du Armer, du hast schlechtes Wetter gehabt!“ sagte O'ly teil-nahmsvoll. „In Mailand soll es ja schrecklich geregnet haben —; und hier ein strahlender Himmel!“

„In Strömen“, nickte Direktor Seltener, „in Strömen!“

„Der Blitz soll in den Dom eingeschlagen haben —; hast du die Zerstörung gesehen?“



„Halt di a wengerl, Zenzi, bis wa über Preiffen san!“

„Richtig — ja: ich habe davon in den Zeitungen gelesen — aber ich selbst war so beschäftigt, Kind — —“ Er erschrak, als er in Oly's Gesicht sah.

„Das genügt“, sagte sie kühl. „In Mailand war herrliches Wetter — wie hier. Du aber hast mich auf schändliche Weise hintergangen! Kein Wort —: leb wohl! Meine Koffer sind gepackt, und Graf Csörtörékely wartet dort im Auto, um mich zur Bahn zu bringen. Er hat mir seinen Schutz angeboten — und ich möchte dir raten, mich ungehindert gehen zu lassen.“ Damit drehte sie sich schroff um, sprang in ein bereitstehendes Auto und war verschwunden.

Direktor Seltener raste zum nahen Hotel. Da stand der Portier in der Loge — Gäste kamen und gingen. Nach einer Weile erst gelang es Herrn Seltener, an ihn heranzukommen: „Nun —?“ Der Portier legte siegesgewiß lächelnd die Hand auf die Brust: „Ich bin Zeuge, haben Sie Beweise?“

Direktor Seltener wandte sich ab: „Dummes Luder —“, gurgelte er hinter knirschend geschlossenen Zähnen. Dann besann er sich, zog die Brieftasche hervor und reichte dem Portier seinen Judaslohn.

„Aber bitte — bitte, Herr Direktor!“ wies der Portier das Geld mit scharmanter Bewegung zurück: „Verzeihen vülmals, Herr Direktor, abär Göld nehmen dafür kann i net! Gnädigste waren so lieb — so entzückend lieb und süß zu mir —: i kann's net, Herr Direktor, i kann's net!“

Worauf sich Direktor Seltener verfärbte und gänzlich unmotiviert umfiel. Und eine Viertelstunde darauf war Oly Witwe. Es erregte einiges Aufsehen, daß sie nach Ablauf des Trauerjahres einen früheren K. und K. Rittmeister heiratete, der — wie böse Zungen wissen wollten — in Gardone Hotelpartier gewesen war. Aber er sprach sieben Sprachen und hatte Takt und Diskretion so absolut mit der Muttermilch eingesogen, daß Oly nie begreifen konnte, warum ihren ersten Mann — nur weil sie inn offensichtlich auf einer Untreue erfaßt hatte — gleich der Schlag treffen mußte — — Freilich: sie hatte selbst — zum erstenmal in ihrer Ehe — ein schlechtes Gewissen gehabt — —: aber war es nicht ihr gutes Menschenrecht, sich zu rächen, wenn dieser Mann, der eine Geschäftsreise vorschützte, um sie zu betrügen, auch noch einem ehemaligen Offizier Geld dafür bot, sie zu verführen, um einen Scheidungsgrund zu bekommen —?? — — Die Vogel-Strauß-Politik scheint mir in der Ehe doch unbedingt die beste zu sein — —

## American-Pilgrims nach Oberammergau

(E. Thöny)



„Gott sei Dank, daß Schmeling gesiegt hat, jetzt können wir für den Wittgewinn auch noch Christus sterben sehen!“

Der kleine Badeort an der Côte d'Azur hatte seine Strandensaison. Tag für Tag bot sich den Gästen des Kurhotels dieses hypnotisierende Schauspiel: — auf einsam strebender Klippe, weit abseits aller gymkhanischen Lustbarkeit gemeinschaftlichen Badeflirts, erscheint im schwellenden Leuchten des Morgens eine Frau. Eine wunderbare Frau. In einem ebenso wunderbaren Trikot. Flammendes Sonnengelb und Zinnober schmettern jauchzende Fanfarenstöße in das tropische Blau des Himmels, daß in weitem Umkreis alle andern Farböne beschämt verstummen. Auf der mattpolierten Bronze ihrer Haut, auf Nacken, Schultern und den langen, festen Schenkeln sammelt sich verzückt alles Licht. Der gelbe Wimper ihres Haares bäumt sich im Frühwind . . .

Das ganze Kurhotel war sich über den außergewöhnlichen Reiz der Erscheinung durchaus einig. Sogar die Damen erklärten sich mit der rücksichtslos gedämpften Begeisterung der Herren ausnahmslos solidarisch. Ja, sie äußerten sich geradezu eminent wohlwollend über das — Trikot. Sie fanden es phantastisch schick und märchenhaft apart und überboten sich in der großzügigen Anerkennung, daß diese Art von Badedreß (natürlich eine raffinierte amerikanische Neuheit aus elastischem Gummigewebe) eine blendende Figur mache und selbst das kümmerlichste Hängewächs verlockend erscheinen lasse wie die Äpfel der Hesperiden . . .

Nur der schöne Conte beteiligte sich nicht an der Diskussion. Zäh und schweisgarn verharrte er allmorgendlich auf seinem Aussichtsposten. Zäh und schweisgarn schraubte er sein Fernglas in die scheidende Sonnenflut. Bis ihm die Augen übergingen. Bis sein Blickfeld sich füllte mit dem lodenden Fanal ihrer Schönheit. Jede ihrer hundert Verheißungen sich schmerzhaft süß in sein Gedächtnis bohrte: die tiefen Kreuzrübchen, die das raffinierte Trikot noch akzentuierte, und diese kleine, verschmitzte Falte in der Biegung der Achsel, die er in verliebter Verzückung „das Lächeln ihrer Schulter“ nannte . . .

Und eines Tages hielt er diese Anbetung auf Distanz nicht länger aus. Seine Leidenschaft setzte über jedwede Hemmung hinweg. Sogar über seine atavistische Abneigung gegen wassersportliche Leistungen. Entschlossen reißt er sich den präventiven Korkgürtel von den Hüften. Stürzt sich mit köhnen Hechtsprung ins Meer. Und schwimmt. Freihändig und nur von der Liebe Wellen getragen. Volle sechs Minuten lang. Bis er tödlich erschöpft wie Leander die Klippe der Hoffnung erreicht . . .

Die wunderbare Frau, züchtig verhüllt in madonnenblauem Badecape, eilt ihm hilfreich entgegen und lädt ihn zu einer Stärkung in ihre Villa ein . . . Die „Villa“ ist ein primitives Häuschen in einer versteckten Bucht.

Im bitteren Oelderanduf des Gartens stürzt sich der Conte kopfüber in eine glühende Attacke. Im Orkan seiner Küsse verschiebt sich ihr Badecape und legt eine Achselspange frei. Eine zitronengelbe Achselspange. „Liebling“, fließt er stürmisch. „Bellissima, zieh“ doch endlich den dummen Badeanzug aus. Ich will deine Schönheit ganz genießen — so, wie du bist . . .!“ Die wunderbare Frau lächelt verzichtend. „Aber mein Gott — es geht ja nicht. Ich kann ihn nicht ausziehen!“

„Dio mio — perché . . .?“

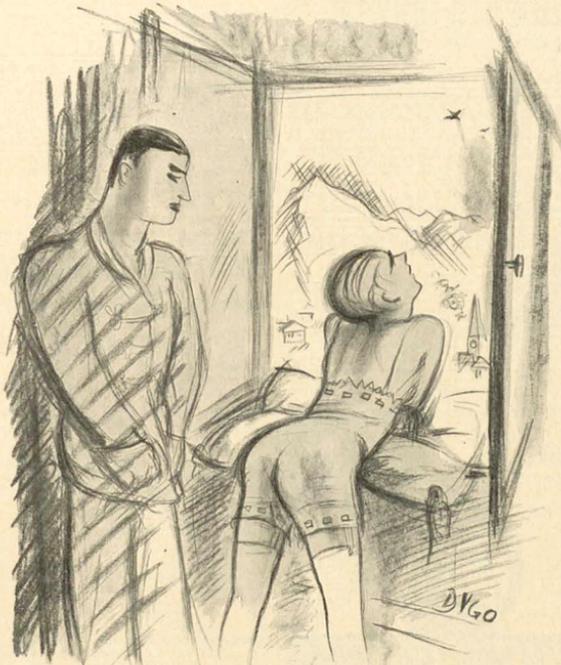
„Er ist ein Andenken an meinen letzten Freund . . . Er war — Dekorationsmaler. Verstehest du . . .?“

„Ja, aber . . .“

„Gestern haben wir uns verzankt. Er ist einfach heimlich abgereist, der Elende! Und jetzt weiß ich nicht . . .“

„Was denn . . .?“

„Womit ich das Zeug wieder abkriege . . .!“



„Zu Hause käme mir das Unternehmen um die Hälfte billiger, und dabei würde sie nicht durch die Naturbegeisterung von ihrer eigentlichen Bestimmung abgelenkt.“

Städter in der Landschaft / Von Franz Lichtenstein

Sie nehmen sich nur selten günstig aus  
Und wissen dies und fühlen sich beengt —  
(Was ihnen kein Verständiger verdenkt —)  
Die meisten bleiben daher auch zuhaus —

Denn — so geseh'n — ist sie nicht ohne Reiz.  
Man blickt gelegentlich dann in die Runde  
Und nimmt den Mokka zur gewohnten Stunde  
In Berthesgaden oder in der Schweiz —

Wer sich hingegen für verpflichtet hält,  
Sich gleichsam näher mit ihr zu befasnen,  
Flüchtet gewöhnlich auf Hotelterrassen,  
Weil sie ihm meist erst per Distanz gefällt —

Und kostet langentbehrtes Ferienglück  
Und liest die Zeitung und schreibt Ansichtskarten  
Und kann die Zeit zum Dinner kaum erwarten  
Und sehnt sich heimlich nach Berlin zurück —

Gefunde, sonnengebräunte Haut

— ohne schmerzhaften Sonnenbrand — durch wiederholte Einreibung mit Sportcreme Mouson beim Sonnenbad.

Besondere Bestandteile verleihen Sportcreme Mouson die Eigenschaft, die der Haut schädlichen Sonnenstrahlen zu absorbieren, dagegen aber die hochaktiven, ultravioletten Strahlen ungehindert durchzulassen.

Sportcreme Mouson dringt in die Haut ein — hinterläßt keinen Glanz.

In Dosen: M. -.25, -.50, 1.- In Tuben: M. -.50, 1.-

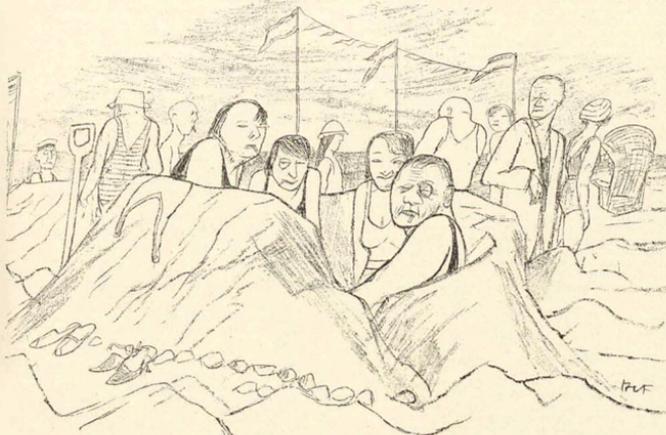
SPORTCREME MOUSON

In Aluminiumdosen - nicht rostend!



Der SIMPLICISSIMUS erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen • Bezugspreise: Die Einzelnummer RM -.60; Abonnement im Vierteljahr RM 7.-; in Österreich die Nummer S 1.-; das Vierteljahr S 12.-; in der Schweiz die Nummer Fr -.80. Übriges Ausland einschließlich Porto verteilung 2 Dolo • Anzeigenpreis: für die Tagespartie Nonpareille-Zeile RM 1.25 • Anzeigen-Annahme durch den Simplicissimus-Verlag und sämtliche Annoncen-Expeditionen • Für die Redaktion verantwortlich: Franz Schoenberger, München • Verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Handl, München • Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München • Postcheck München 5802 • Redaktion und Verlag: München 15, Friedrichstraße 18 • in Österreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa 1. Fa. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien I. Wollzeile 11 • Copyright 1930 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München • Erfüllungsort München • Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart





„Ich sage ja: 'ne elegant jekleidete Frau wirkt noch immer am allerbesten, wenne jar nischt an hat!“

**I n d e r S o n n e** / Von Karl Kinndt

Die Sonne sticht so - gibt das ein Gewitter?  
Gott! Ist die Frau Assessor Krause braun!  
Mit dem gewählten Wechsel das ist bitter -  
Man kann, weipf Gott, sich niemandem mehr trauen!

Ich glaube fest, daß Bach & Co. saniert war -  
Dreitausend Em sind heut ein schönes Geld -  
Wenn mir so was mit meiner Frau passiert wär  
wie Dr. Baum - die wäre abgemeldt!

Zwölf Mark pro Tag - und abends Frikandellen!  
Die Leute sheffen! Und das Mädchen kauft.  
Heut is mal wieder gar nischt mit den Wellen!  
Das ist bei dem nun schon die siebte Braut!

Die jungen Leute haben heut ein Leben!  
Da kauft sich keiner mehr die Katz im Sack -  
Ih glaub, der Grietche moget schon beim Geben -  
mit dem spiel ich auf keinen Fall mehr Bac -

**Keine Frau liebt einen Schwächling!**

Erweitert sie Mitleid mit ihm, dann verachtet sie ihn, zuletzt verläßt sie ihn. - Werden Sie gemüden von Frauen? Was kann Ihnen aus in Gesellschaft, insonde nicht gern mit Ihnen? Warten Sie vergeblich beim Stillbleiben? Wissen Sie, was das bedeutet? Frauen fähren instinktiv, daß Sie nicht der Mann sind, den sie gern heiraten würden. Ihre Gemüthsart ist durch irgendwelche Umstände untergefallen, Ihre Lebensenergie geschwächt. Aber es liegt in Ihrer Macht, diesen Zustand zu ändern! - Es ist nicht nötig, daß Sie sich schämen, sondern kräftlich, niedergedrückt, nervös, unentschieden, ohne Tatkraft, ohne selbstständigen Sie wöchentlich Ziel in Lebensmitteln Sie nicht die Frau, die Ihnen vertraut. Auch Sie können zu imponierender, männlicher Kraft und Willensstärke gelangen. Sie können sich mit jeder Mann sein und für den Mann des Lebens gewinnen.

**STRONGFORTISMUS**  
die amerikanische Methode

hat es Tausenden von Schwächlingen ermüdet, kraftlos und seuerliche Persönlichkeit zu werden. Sie wird auch Ihre Not kostbar! Strongfort interessiert, reich illustriert.

**„LEBENS-ENERGIE**  
durch Strongfortismus“

erklärt Ihnen, wie Sie Ihre Mangel an Schwächen und Behebungen wie auch die Folgen vollkommenher körperlicher Fehler und Anomalien überwinden können, wie die erweckten Kräfte der Natur Ihnen widerstandsfähige Gesundheit, Kraft und Ausdauer bringen werden ohne Medizin und ohne Apparate, wie Sie Ihre Nervenzellen, Ihre geistige Spannkraft und Ihre Talente zu entwickeln vermögen. Es zeigt Ihnen den Weg zu **Lebensenergie, Lebensfreude und Erfolg**. Verlangen Sie heute noch - ohne Verbindlichkeit - den **Kostenfreien** Exemplar dieses Buches durch Einreichung des Gutscheinens oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erschlüssende Behebungen haben, wird Ihnen kostenlos individueller Rat gegeben. Zur Deckung der Versandkosten sind 50 Pfennig zu Markte anzugeben.

**STRONGFORT-INSTITUT**  
Inhaber: Newark, N.J., U.S.A.  
Jetzt: Berlin-Wilmersdorf, Dept. 180  
Verkaufsstelle der Deutschen Angewandten, Dresden, Halle 43

Gutschein  
Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 180  
Bitte senden Sie mir **Kostenfrei** und unverbindlich mein Exemplar Ihres Buches „Lebens-Energie“. Die mich besonders interessieren sind: Fragen habe ich mit: **beabsichtigt**,  
... **Nervosität** ... **Müdigkeit** ... **Schlaf, Gesundheitszustand** ...  
... **Körperbau** ... **Rheumatismus** ... **Vererbung** ...  
... **Kopfschmerzen** ... **Willenskr.** ... **Größere Kraft**  
Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_  
Ort u. Straße: \_\_\_\_\_

**Gegen rote Hände**

und ungelöste Hauterkrankungen verwendet man am besten die **Reiniger, fettfreie Creme Leodora**, welche bei Säubern und beim Gefühl eine matte Weiche stellt, die bei vornehmen Damen erwidelt ist. Ein beliebiger Bortell liegt aus dem. Solch diese ungelöste matte Creme wunderbar! Täglich bei Dreierlei der Zeit auch und gleichzeitig eine vorzügliche Hinterlage für Sieber. Der nachfolgende Duft dieser Creme stellt einen tollend geruchlosen Frühlingstraub von Blüten, Stängelblüten und Früchten, ohne jeden beräuherten Wohlgeruch, von den vornehmsten Weib vorzuziehen. - Eine bei Zahl 60 Pf. und 1 Btl. Wirtshaus unterliegt durch Reodor-Belebung 50 Wils. das Geld. - In allen Colorobort-Verkaufsstellen zu haben.

**Ihr Schicksal im Jahre 1930/1931**

Ausführliche astrologische Schilderung Ihrer Lebensereignisse einführungshaber gratis

gegen sofortige Einreichung Ihrer Adresse und Ihres Geburtsdatums vom Komet-Verlag, Abt. G Berlin-Tempelhof

Unkosten nach Delieren in Briefmarken. Hochinteressante naturwissenschaftliche Untersuchungen. Viele Dankschreiben, Rückporto erbeten.

**Auswanderer! Simpl-Bücher**

Wer als Auswanderer die Heimat verlassen will, gehe **schnellsten** seine Adresse vertraulich bekannt. Wir geben nähere Auskunft, beraten über alle Fragen und senden franko die Broschüre „Der Auswanderer“.

Für Rückporto und Broschüre sind 80 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Auskunft für Auswanderer  
**H. LUDWIG, Berlin-Rosenthal 2**

**LUGANO** Hotel Pension DIANA  
Nina Strömblad, Nina Wasser,  
Pens. ab Fr. 3,50. F. Morz, Zehn.

1. Band: Das Geschäft  
2. Band: Völlerei  
Kartonierte je Mk. 1.-  
3. Band: Berliner Bilder  
von Karl Arnold  
Kartonierte Mk. 2.-  
Simplicissimus-Verlag  
München 13

Im Bade  
fürs Haar

PREISE:  
LAVENDELSEIFE: STÜCK RM. -75 u. -50  
BIRKENHAARWASSER:  
RM. 2,- u. 4,-, 72 Lt. 6,-50, 1/4 Lt. 12,-





Der letzte Einsiedler hat seine Klause an Berliner Sommerfremde vermietet.

## Die Welt ist bunt / Von Peter Scher

Kein Wort gegen die Sachsen — ich liebe sie. Dummköpfe, die sich über ihre Sitten und Gebräuche erhaben dünken, sollen zur Strafe sich selbst überlassen bleiben. Ich danke Gott für das Geschenk des sächsischen Menschen. Egal braust er hinaus in die Ferne, und wo du — etwa an einem Fjord, wo es nach Pan plus Fremdenverkehr mufft, dem Trübsinn ausgeliefert wärest — — wessen Stimme erhebt dich und wer reißt dich über die Anwandlung hinaus?  
No?  
Also gut — dieser Tage in München.

Ein ganzer Trupp entquoll dem Kintopp, wo sie dem neuen Westfrontfilm gebührend beigewohnt hatten.  
Ober dem Getümmel eine Stimme: „So is gemiedlich — zeerscht e Häppchen Weltkriech, un' nu ins Hofbräuhaus!“  
Kann ein Autor so etwas erfinden?  
Hoch die Sachsen!

Lita ist immer eine der Jüngsten — wenn sie auch nicht die Jüngste ist. Man muß sie auf einer Hütte erlebt haben. Die Gebirge widerhallen vom

Geräusch ihrer unentwegten Fröhlichkeit.

Lita ist reizend.  
Nun also, die Jünglinge, die mit oben waren, fanden es auch. Sie legten Lita ihre Verehrung zu Füßen. Ein Zwanzigjähriger konnte nicht umhin, von ihnen zwar gereizten aber durchaus knusprigen Reizen gefangen zu sein.

Nur wußte er nicht recht, wie und wo. Eines Abends — aho! — vor der Hütte erhob er plötzlich ein glühendes Geläch.  
„Viel zu jung für mich!“ sagte Lita resolut.

Worauf er mit Gestammel: „Ich — ich will Ihnen das Geschenk meiner Jugend machen!“  
Worauf Lita trocken, heckel-trocken: „Danke, Herzchen — heute ist doch nicht Muttertag!“

In der Bahn saß uns eine Dame gegenüber, die ein Baby mit sich führte, ein niedliches Baby. Das Berliner Ehepaar neben uns betrachtete es lange, besonders der Mann war fasziniert; es schien, er habe so etwas noch nie gesehen. „Wie alt kann es sein, Ise?“ fragte er wißbegierig.  
„Weiß ich nicht“, sagte Ise, nicht ganz rosig gelaut.

„No ungefähr 7—!“ ließ er nicht locker. Ise schätzte und schätzte in angestrengtem Schweigen, das er endlich unterbrach: „Wenn's n Terrier wäre, könnt ich's ungefähr sagen.“  
Das war ironisch.  
Aber Ise kam nicht aus der Fassung. „Niedlich is es“, sagte sie — „wenn's n Auto wäre, wär's n Hanomag!“

In einer Münchner Weinstube hörte ich die Unterhaltung der Zenzi mit einem Chinesen: „Geh, geh, geh?“ Herr Feng — n' nacha Eahna Fräulein Schwester aa in so an Harem, wo es wöll'n sein?“

Herr Feng, der schon erfreulich bayrische Dialektanklänge zutage förderte, klärte ernsthaft auf, daß Yoshiwara erstens eine japanische Anlegenheit sei und zweitens kaum noch als Fremdenattraktion existiere.

„So“, sagte die Zenzi nach ernsthafter Anhörung seiner Ausführungen: „I' hab a'mal gehört, der Sultan vo' de Japaner labt die Madm ei'pillern, daß d' Lust, hal a vornehmer B'such kimmt, ai'wair a Gaudi ham!“

Herr Feng war ein resignierten Blick um sich; es schien sogar seinem Ernst nicht möglich, in die Verworfenheit der welt- und kulturpolitischen Vorstellungen der Zenzi auch nur die notwendigste Ordnung zu bringen.

## Was meinem Freunde Töttke passierte

Eine unerfreuliche Geschichte

Von Arthur Ernst Rutra

Wir feierten Wiedersehen in einem mondänen Badort: Töttke, Hoch, Kammer und ich. In einem mondänen Badort mit Kurhaus, Variété, Konzerten, Rennbahn und intimer Spielhölle. Den Abend verbrachten wir in frohem Austausch alter Erinnerungen und Streiche.  
Einige Tage später erzählt Töttke: „Denkt euch, ich bekomme gestern einen Strafbefehl über zehn Mark, wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit! Hat da ein Schwein, an jenem Abend, als wir uns Wiedersehen feierten, sich an einen Baum gestellt und, vom Schutzmann betreten, meinen Namen angegeben? Es war nichts zu machen; ich mußte die Strafe bezahlen.“

Hoch racht; nach einer Weile erklärt er: „Das war hoch racht; während der Pause war die zum Gartenvariété gehörende und für die überwachten Zonen errichtete Lokalität überfüllt, und da habe ich — vollkommen arglos — einen Baum daneben aufgeschaut. Erst als der Schutzmann kam und mich zur Rede stellte, fiel mir ein, deinen Namen zu nennen.“  
Wütend erklärt Töttke, es nicht vergessen und sich an Hoch rächen zu wollen.

## Ferien / Von Fred Endrikat

Es ist so schön, in freier Zeit zu wäuen, an den Minuten wie an Süßholz kauen.

Mit den Gedanken Tennis oder Fußball spielen.

Aus den Ideen ein Kartenhäuslein zu erbauen.

Auf einer Wolke über Berg und Tal zu reiten,

der Wind als treuer Köter hinterdrein.

Auf einem Glockenton in weite Fernen gleiten

und in der Einsamkeit nicht einsam und allein zu sein.

An einem der nächsten Abende speisten wir auf einer Terrasse beim Kurkrosetz. Die Musikpalette hatte ihre Instrumente bereits versorgt, die Scharen der Kurgäste begannen sich merklich zu lichten und gaben den Blick auf einen Schutzmann frei, der würdevoll am Rasensaum der Allee stand und über Sitte und Anstand wachte.  
Plötzlich erhebt sich Töttke: „So, paßt auf, Hoch, jetzt werde ich mich an dir rächen“, und geht schnurstracks auf einen Baum zu, in dessen Nähe der Schutzmann Posten gefaßt hatte.  
Von der Brüstung der Terrasse aus sieht die wir mit Spannung getreten waren, verfolgten wir die folgende Szene:

Wir sehen, wie der Schutzmann in starrem Entsetzen über die Kühnheit des Mannes aufblickt, mit geschloßem Munde einige Schritte vorwärts macht und dicht vor Töttke stehen bleibt.  
Zwischen den beiden entspinnt sich ein längeres Gespräch, das wir nicht hören können. Plötzlich wird Töttke vom Schutzmann abgeführt. Da wir den Freund in seiner bedrängten Lage nicht allein lassen wollen, ziehen wir in die einzige Polizeiwache des Ortes und erwarten davorstehend in Spannung Töttkes Wiederkehr.

Wir warten gut eine halbe Stunde, bis er wütend heraustritt. Mit einem lauten Hallo begrüßt, mit geschloßem Munde einige Schritte vorwärts zu lachen! Dieser Lausert hat nur drei Schutzleute. Er hat mich wiedererkannt, denn er war damals zugegen, als ich mich über den Strafbefehl beschwert habe, den ich dem Hoch zu verdanken habe. Und als ich jetzt Hochs Namen nannte, sagte er gleich: „Kommen Sie nur mit, Herr Töttke! Da hatte ich die Bescherung.“

Einige Tage später ließ Töttke erneut einen Strafbefehl in Händen: fünfundzwanzig Mark wegen verurteilter Falschmeldung, fünfzehn Mark wegen Erregung eines öffentlichen Argernisses, zwanzig Mark wegen Rückfälligkeit, da er binnen kurzer Zeit bei dem gleichen Vergehen ein zweites Mal von einem Wachtorn betreten worden war, unter gleichzeitiger Haftandrohung im Wiederholungsfalle.

Sommer in

# Wolfsbad

Hoteleigenschaften (8000 Betten) durch das Südt. Verkehrsamt und die Reisebüros. Unterhalt auch für bescheidenste Ansprüche

## Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C Beste Heilerfolge bei Gicht und Rheuma

Nerven-Krankheiten, Stoffwechselliden, Erkrankung der Atmungs-, Verdauungsorgane — Wiesbadener Kurden

Hervorragende Veranstaltungen im Kurhaus und in den beiden Staatstheatern u. Golf, Tennis und andere Sportarten

Bevorzugt als Wohnort v. Tüchtigen und Pensionisten

Brunnen- und Pastillen-Versand



Was ist das Geheimnis der Schönheit der Amerikaner? Ihre vollendete Figur! Hier ist die Lösung des Rätsels! THE ARLENTON angefertigt aus prima Crep-Satin-Charmeuse, weder mit seinem original amerikanischen Schnitt gefälschte und ohne Finger bildet. Für Körperliche u. Schilke gleichfalls geeignet. Preis nur RM 128 per Nachnahme. Größenvertrieb für den Kontinent und Türkei. Importeur: Simplices Import Trading Co., Akt. M. 42, Türk. Viertel, Berlin SW 46, Friedländerstraße 235.

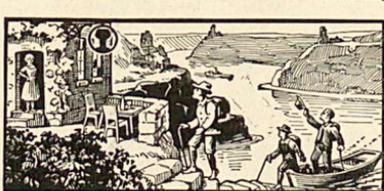
Wir bitten die Leser, sich mit Bestellschein an den Simplices Import zu beziehen.

## Werbe-Ausschreiben

Wir haben uns zwecks Weiterempfehlung unserer Fabrikate zu einem großen Reklame-Wettbewerb entschlossen und für die richtige Lösung unserer Preisfrage:

### Auf welches Volkslied bezieht sich dieses Bild?

hohe Wertpreise im Gesamtwerte von über RM 6500.00 ausgesetzt und zwar als:



Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos und unverbindlich.

Die Verteilung der Wertpreise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. — Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Gewinner zu tragen. — Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossener Brief mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Werbe-Ausschreiben“ zu vermerken.

FR. OTTO KRIEGER, WOLFENBÜTTEL 965

- Preis: 1 Personen-Auto mit 4 Sitzen „Opel Kadett“ im Werte von RM 2700.—
- Preis: 1 Schwermotorrad „Opel“, 500 ccm H. W. 1200.—
- Preis: 1 Siemens 4 Röhren-Radiogerät, kompl. Ausstatt. im Wert von 325.—
- Preis: 2 Tefalgon 34 1/2 3 Röhren-Radiogeräte mit eingebautem Lautsprecher und kompl. Ausstatt. i. W. je 243.—
- Preis: 5 Schrankmusikapparate, echt Eiche, mit Doppeldecker-Schneckenwerk, im Werte von je 125.—
- Preis: 5 Fahrräder für Damen od. Herren, i. W. je 100.—
- Preis: 3 Photoapparate Fabrikat „Vogel“ im Werte von je RM 78.—
- Preis: 5 Wiener Ziehharmonikas oder nach Wahl: 1 Laute oder Melodine im Werte von je RM 40.—
- Preis: 12 Damen- oder Herren-Armbänder im Werte von je 25.— sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise.

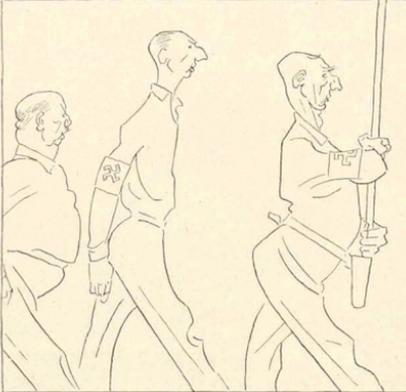
## Schreibpapier

„Savoy“-HEMD  
Bestes kahlfarbnes Hemd mit 6 Knöpfen u. 2 Taschen. Preis RM 2.80  
C. F. HASSOLD  
Haupt-Import  
Königsplatz 2  
Apt. B. 200  
Kreuzstr. 12

## „SAVOY“-HEMD

Das Köstliche auf Erden  
Das „Calcani“ ist der Hergeleit auf Grund der Forschungsgegenstände der Universitäts-Proessoren Dr. Emericchi und Dr. Loew, kann die 20-Jahre erteilt, dann hilft (denen selbst) und nicht nur.

Hergeleit auf Grund der Forschungsgegenstände der Universitäts-Proessoren Dr. Emericchi und Dr. Loew, kann die 20-Jahre erteilt, dann hilft (denen selbst) und nicht nur.  
Das „Calcani“ ist der Hergeleit auf Grund der Forschungsgegenstände der Universitäts-Proessoren Dr. Emericchi und Dr. Loew, kann die 20-Jahre erteilt, dann hilft (denen selbst) und nicht nur.  
Das „Calcani“ ist der Hergeleit auf Grund der Forschungsgegenstände der Universitäts-Proessoren Dr. Emericchi und Dr. Loew, kann die 20-Jahre erteilt, dann hilft (denen selbst) und nicht nur.



Hakenkreuzler fahren nach Weimar, um ihre Braunhemden auftragen zu können.



Meyers reisen in die Schweiz, um ihre verschobenen Millionen zu besuchen.



Arbeitslose wandern nach Konnersreuth, um zu lernen, wie man jahrelang ohne Essen leben kann.



König Carol fährt wieder nach Paris, um sich von seiner Thronbesteigung zu erholen.

**Der Skopze** / Von Roda Roda  
 Man soll vorsichtig sein in fremdem Land, dessen Bewohner und Sitten man nicht kennt.  
 Da hatte ich unlängst in Bukarest ein recht unangenehmes Erlebnis:  
 Man weiß, es gibt dort die Skopzen — eine russische Sekte, die lassen an sich eine sehr peinliche Operation vornehmen; sie werden dann bartlos und bekommen eine frauenhaft hohe Stimme. — Meist sind die Skopzen Kutscher, in letzter Zeit hat man sie auch als Chauffeure.  
 Nun telefoniert mir ein Direktor Neuberger aus Plojesch; ich möchte mich berät halten, er werde mich um drei aus dem Hotel zu sich lassen; das Auto sei ganz leicht zu erkennen, ein grüner Cadillac.

Alles stimmte aufs beste. — Als ich mich aber mit dem Skopzen am Steuer in ein Gespräch einließ; wann er sich denn habe in die Brüdergemeinde aufnehmen lassen? — da war es der Herr Direktor Neuberger selbst.

**Pompejanisch errötend**

gelangen wir bei dem ersten Rundgang in Pompeji zur Via del Lupanar. Ich habe meiner andächtig lauschenden Freundin aus dem gedruckten Führer mitgeteilt, daß ein Freudenhaus, ziemlich gut erhalten, mit Inschriften und Bildern (wie sie dem Schauplatz entsprechen) hier ausgegraben wurde. Der höfliche Angestellte zeigt uns die Thermen und betont ausdrücklich, daß aus dem Herrenbad ein eigener Ausgang in die

Via del Lupanar geführt habe. Meine Freundin macht unschuldige Kinderaugen: „Kann man dieses — Lupanar nicht besichtigen?“ — Der galante Italiener ist ganz traurig: „Leider nein, Signora, es ist strenge Vorschrift, Damen ist der Eintritt nicht gestattet — die Zeichnungen — ich weiß nicht, ob Sie den Sinn überhaupt verstehen würden — — — aber immerhin —!“  
 Wir betonen unser rein künstlerisches Interesse, unsere künstlerischen Berufe, lächeln den armen Mann so intensiv an, daß er ganz hilflos sagt: „Es tut mir ja furchtbar leid, meine Damen, aber es geht wirklich nicht! Aber so viel versäumen Sie gar nicht, wenn Sie erst ein paar derartige Häuser gesehen haben — es ist immer dasselbe . . .“

Valerie

## Urlaub als Arbeitsleistung

(Karl Arnold)



„Stumpsinnig wie im Büro – man sitzt und wartet aufs Mittagessen!“